



Zentrum für  
Lernen und  
Innovation (ZLI)

# Innovationsportfolio des Zentrums für Lernen und Innovation (ZLI) an der FernUniversität in Hagen

August 2022

## Inhaltsübersicht:

### Strategische Themen

Innovationen zur Weiterentwicklung des Blended Learning Modells

Betreuung

Entwicklungsprojekte zur Gestaltung und Durchführung von Prüfungen

### Bewertungskriterien

Inkrementelle Mikroinnovationen

Radikale Makroinnovationen

Dieses Innovationsportfolio basiert auf den strategischen Themen im Bereich Lehre aus der Lehrstrategie, der Digitalisierungsstrategie und dem Hochschulentwicklungsplan der FernUniversität, die aus der Lehrstrategie, der Digitalisierungsstrategie, sowie dem Hochschulentwicklungsplan abgeleitet sind.

## Strategische Themen

Das ZLI begleitet und fördert Lehr-Lern-Innovationen aus den folgenden Themenfeldern:

### Innovationen aus dem Bereich Lehre

- Curriculare Gestaltung von Studiengängen
- Optimierung der formalen Qualität von Studienmaterial und Lerninfrastruktur
- Diversitätssensible Umsetzung der Lehrmaterialien, z. B. hinsichtlich Barrierefreiheit oder Gender-sensibilität
- Interne und externe Anreize und Experimentierfelder zur Stärkung einer Innovationskultur in der Lehre

Beispielhaft wird im Folgenden die schematische Taxonomie von Innovationen anhand der „Curriculumsgestaltung“ dargestellt.

		Was ist neu?					
		Medien / Technologien		Methoden / Konzepte		Prozesse / Organisation	
Neu für wen?		Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)
Wie neu?	<b>Inkrementell</b>	(1) Zur Aktivierung der Studierenden in der Studiengangphase wird ein übergreifendes Forum in der Lernplattform eingerichtet.	(2) Eine Portfolio-Prüfung wird als kompetenzbasiertes Prüfungselement zusätzlich angeboten.	(3) In einem Modul findet ein Planspiel zur Simulation der Praxis statt.	(4) Es findet eine Ringvorlesung zu übergreifenden Themen des Studiengangs statt.	(5) Die Präsenzveranstaltung wird als wöchentlich stattfindende Online-Veranstaltung angelegt	(6) Lehrende erhalten Kompensation für Gremienarbeit durch Hilfskräfte
	<b>radikal</b>	(7) Studentische Lerngruppen arbeiten in einem Lernzirkel (z. B. Working Out Loud) gemeinsam an ihren persönlichen Herausforderungen.	(8) Statt einer Prüfung findet eine Präsentation vor möglichen Arbeitgeber:innen statt.	(9) Ein studentischer Hackathon wird gemeinsam mit regionalen Partner:innen durchgeführt.	(10) Die Struktur des Lehrangebots wird komplett überarbeitet, so dass auch interdisziplinäre Wahlpflichtmodule möglich sind.	(11) Den Studierenden werden personalisierte Empfehlungen für Veranstaltungen gegeben, aus denen sie auswählen können.	(12) Es wird ein Lehrsemester (ähnlich Forschungsfreiemester) für Lehrende eingeführt.

Abb. 1: Schematische Taxonomie von Innovationen am Beispiel „Curriculumsgestaltung“

## Innovationen zur Weiterentwicklung des Blended Learning Modells

- Einsatz virtueller Kollaborationswerkzeuge in der Lehre
- Ausbau der digitalen Studienanteile (kompetenzbasiert, lernendenzentriert und i.S.d. forschenden Lernens)
- Verankerung von Ansätzen des „New Learning“, z. B. Ermöglichung von Individualisierung und Personalisierung des Lernens
- Unterstützungsstrukturen für digitale Lehr-Lern-Formen
- Optimierung von Präsenzveranstaltungen der curricularen Lehre
- Förderung von Open Access und Open Educational Resources

Beispielhaft wird im Folgenden die schematische Taxonomie von Innovationen anhand des „Ausbaus der digitalen Studienanteile“ dargestellt:

		Was ist neu?					
		Medien / Technologien		Methoden / Konzepte		Prozesse / Organisation	
Neu für wen?		Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)
Wie neu?	<b>Inkrementell</b>	(1) Es wird eine App für Lernkarten entwickelt und angeboten	(2) In einem Studiengang werden einige Module in Bezug auf ihre Lehrinhalte aktualisiert / weiterentwickelt.	(3) Neben den Studienmaterialien werden interaktive Quizzes in der Lernplattform angeboten	(4) Studienmaterialien erhalten fakultätsweit standardisierte QR-Codes, die auf weiterführende Quellen verweisen.	(5) Eine Vorlesung wird im Studio aufgezeichnet und als Video zur Verfügung gestellt	(6) Neben Online- und Präsenzveranstaltungen werden auch Hybridseminare angeboten.
	<b>radikal</b>	(7) Studierende erstellen ein interaktives Glossar als OER.	(8) In einem Book-sprint erstellen die Lehrenden übergreifendes, gemeinsames Kursmaterial.	(9) Studierende erhalten (z. B. bei Programmieraufgaben) automatisches Feedback bereits während der Aufgabenbearbeitung.	(10) Es werden nicht-lineare Online-Kurse eingeführt.	(11) Es finden virtuelle Exkursionen mit 360°-Videos statt.	(12) Es finden digitale Vertiefungen als Flipped-Classroom-Meetings mit internationalen Expert*innen statt.

Abb. 2: Schematische Taxonomie von Innovationen am Beispiel „Ausbau der digitalen Studienanteile“

## Betreuung

- Unterstützung von Studieneinstieg und Studierfähigkeit
- Neue Formen und Formate quantitativ und qualitativ hochwertiger Betreuung
- Erweiterung des systematischen Einbezugs der studentischen Perspektive

Beispielhaft wird im Folgenden die schematische Taxonomie von Innovationen anhand „Neue Formen und Formate quantitativ und qualitativ hochwertiger Betreuung“ dargestellt:

		Was ist neu?					
		Medien / Technologien		Methoden / Konzepte		Prozesse / Organisation	
Neu für wen?		Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)
Wie neu?	<b>Inkrementell</b>	(1) Besprechung von Übungsaufgaben finden für alle Studierenden eines Moduls per Video statt.	(2) Es wird ein Brückenkurs zum Erwerb interkultureller Kompetenzen eingesetzt.	(3) Es werden Online-Tutorien zur Unterstützung des Lernprozesses der Studierenden eingeführt.	(4) Es wird eine App zur studentischen Kollaboration eingesetzt.	(5) In der Studieneingangsphase werden die Angebote zum studentischen Onboarding ausgeweitet.	(6) Es werden neue Evaluationsverfahren für die Erfassung von studentischen Bedarfen bei der Betreuung eingeführt.
	<b>radikal</b>	(7) Übungsaufgaben werden durch eine KI-gestützte Anwendung personalisiert ausgewählt und bewertet. Offene Fragen können mit wissenschaftlichen Online-Tutor*innen individuell besprochen werden.	(8) Studierende bilden Online-Tandems mit Studierenden aus internationalen Partnerhochschulen.	(9) Mit Elementen von Gamification lösen Studierende Aufgaben im Sinne des Problem Based Learnings (z. B. in Escape Rooms).	(10) Es werden ECTS als Anreiz für studentische Vernetzung eingeführt.	(11) Es werden Assessments eingeführt, um Studierende mit ihrer jeweiligen Bildungsbiographie individuell bedarfsorientiert fördern zu können, z. B. in Bezug überfachliche Angebote.	(12) Es werden Fellowships für Studierende ausgeschrieben, um die Qualität der Betreuung zu verbessern.

Abb. 3: Schematische Taxonomie von Innovationen am Beispiel „Neue Formen und Formate quantitativ und qualitativ hochwertiger Betreuung“

## Entwicklungsprojekte zur Gestaltung und Durchführung von Prüfungen

- didaktische, technische, rechtliche und logistische Aspekte von Hochschulprüfungen
- Erprobung, Evaluation und ggf. Etablierung verschiedener Anreizsysteme, z. B. zweiter Prüfungstermin, Freiversuche bei Prüfungen etc.
- Unterstützungsstrukturen für Prüfungen

Beispielhaft wird im Folgenden die schematische Taxonomie von Innovationen für das Thema „Prüfungen“ dargestellt:

		Was ist neu?					
		Medien / Technologien		Methoden / Konzepte		Prozesse / Organisation	
Neu für wen?		Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)	Lehrgebiet(e)	Fakultät(en)
Wie neu?	Inkrementell	(1) Integration eines Softwarefeatures zum Upload von handschriftlichen Lösungen im Rahmen von E-Modulprüfungen	(2) Optimierung einer E-Prüfungssoftware	(3) Einführung von standardisierten E-Assessments zur Selbstkontrolle (gleiche Aufgaben für alle Studierende)	(4) Optimierung der Schreibzeitverlängerung zum Nachteilsausgleich	(5) Integration von E-Assessments als Prüfungsvorleistungen in den Prüfungsworkflows des Moduls	(6) Optimierung des Workflows von E-Prüfungen bei festen Prüfungsterminen mit hochschuleigenen Geräten
	radikal	(7) Nutzung digitaler Medien und Tools, die handschriftliche Bearbeitungen ersetzen.	(8) Einführung einer neuen E-Prüfungssoftware	(9) Entwicklung von adaptiven E-Assessments (Aufgaben nach individuellem Leistungsstand)	(10) Einführung eines Assessment-Analytics basierten Prüfungscockpits zur diversitätsgerechten Aufgabengestaltung	(11) Einführung von flexiblen Wiederholungsprüfungen in den E-Prüfungsworkflow	(12) Umstellung von festen Prüfungsterminen auf flexible on-demand-Prüfungen mit bring-your-own-device

Abb. 4: Schematische Taxonomie von Innovationen am Beispiel „Prüfungen“

## Bewertungskriterien

Die Bewertung der Projekte folgt diesen Erwartungen:

- (a) sie müssen einen didaktischen und/oder organisatorischen Mehrwert erzielen,
- (b) sie müssen einen Nutzen für die Studierenden erbringen,
- (c) sie müssen sich leicht bedienen und anwenden lassen und
- (d) andere Lehrende und Studierende sollten der Anwendung ebenfalls positiv gegenüberstehen.

### Inkrementelle Mikroinnovationen

Inkrementelle Innovationen betreffen die Ziffern 1-6 in der Taxonomie:

- (1) Medien/Technologien – inkrementell – Lehrgebiete
- (2) Medien/Technologien – inkrementell – Fakultäten
- (3) Methoden/Konzepte – inkrementell – Lehrgebiete
- (4) Methoden/Konzepte – inkrementell – Fakultäten
- (5) Prozesse/Organisation – inkrementell – Lehrgebiete
- (6) Prozesse/Organisation – inkrementell – Fakultäten

Diese werden im Rahmen eines Checklistenverfahrens bewertet. Folgende Kriterien werden zugrunde gelegt:

- Operative Umsetzbarkeit eines entsprechenden Projekts im Sinne von SMART
  - **S**pezifisch, d.h. Ziele müssen eindeutig und so präzise wie möglich definiert werden. Beispiel: „Die Qualität der Studienbriefe im Modul XY soll verbessert werden“).
  - **M**essbar, d.h. die Ziele müssen Parameter zu ihrer Prüfung beinhalten. Beispiel: „Der Anteil digitaler Prüfungen soll um 25% erhöht werden“).
  - **A**kzeptiert/ angemessen, d.h. die Ziele müssen mit betroffenen Einrichtungen / Kooperationspartnern abgestimmt sein bzw. die Perspektive der Studierenden wird berücksichtigt. Beispiel: „Das Konzept zur diversitätssensiblen Betreuung ist mit dem Referat Chancengerechtigkeit abgestimmt.“
  - **R**ealistisch, d.h. die Ziele müssen auch umsetzbar sein. Beispiel: „Das Vorhaben ist im Rahmen der finanziellen Ressourcen durchführbar.“
  - **T**erminierbar, d.h. die Ziele müssen an einen Zeitplan geknüpft sein. Beispiel: „Die Einführung der alternativen Prüfungsvorleistung muss im Wintersemester 2024 abgeschlossen sein.“
- Nachhaltigkeit, d.h. die Innovation sollte in den Regelbetrieb bzw. auf andere Module/Lehrveranstaltungen übertragbar sein.

## Radikale Makroinnovationen

Radikale Innovationen betreffen die Ziffern 7-12 in der Taxonomie:

- (7) Medien/Technologien – radikal – Lehrgebiete
- (8) Medien/Technologien – radikal – Fakultäten
- (9) Methoden/Konzepte – radikal – Lehrgebiete
- (10) Methoden/Konzepte – radikal – Fakultäten
- (11) Prozesse/Organisation – radikal – Lehrgebiete
- (12) Prozesse/Organisation – radikal – Fakultäten

Die Bewertung erfolgt durch das ZLI-Leitungsteam. Folgende Kriterien werden zugrunde gelegt:

- Aktuelle und prospektive strategische Passung
- Reputation, d.h. die Innovation soll zur Reputation der FernUniversität und der Profilschärfung der FernUniversität insgesamt beitragen.
- Transfer, d.h. die Innovation sollte potentiell auf andere Lehrgebiete, Fakultäten oder Hochschulen transferierbar sein.
- Operative Umsetzbarkeit eines entsprechenden Projekts im Sinne von SMART
  - **S**pezifisch, d.h. Ziele müssen eindeutig und so präzise wie möglich definiert werden. Beispiel: „Die Qualität der Studienbriefe im Modul XY soll verbessert werden“).
  - **M**essbar, d.h. die Ziele müssen Parameter zu ihrer Prüfung beinhalten. Beispiel: „Der Anteil digitaler Prüfungen soll um 25% erhöht werden“).
  - **A**kzeptiert/ angemessen, d.h. die Ziele müssen mit betroffenen Einrichtungen / Kooperationspartnern abgestimmt sein bzw. die Perspektive der Studierenden wird berücksichtigt. Beispiel: „Das Konzept zur diversitätssensiblen Betreuung ist mit dem Referat Chancengerechtigkeit abgestimmt.“
  - **R**ealistisch, d.h. die Ziele müssen auch umsetzbar sein. Beispiel: „Das Vorhaben ist im Rahmen der finanziellen Ressourcen durchführbar.“
  - **T**erminierbar, d.h. die Ziele müssen an einen Zeitplan geknüpft sein. Beispiel: „Die Einführung der alternativen Prüfungsvorleistung muss im Wintersemester 2024 abgeschlossen sein.“
- Nachhaltigkeit, d.h. die Innovation sollte in den Regelbetrieb bzw. auf andere Module/Lehrveranstaltungen übertragbar sein.

- Wirtschaftlich, d.h. die Innovation im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets durchführbar sein.
- Ökologisch, d.h. die Innovation sollte so ressourcensparend wie möglich sein (Papier, Strom, etc.).
- Sozial akzeptiert, d.h. die Innovation sollte beispielsweise keine ethisch unvertretbaren Themen zum Inhalt haben.

Darüber hinaus soll eine Einordnung der Innovation im Rahmen einer SWOT-Analyse erfolgen, die Stärken und Schwächen der Innovation den Chancen und Risiken für die FernUniversität gegenüberstellt.

Innovationsprojekt FernUniversität	Stärken	Schwächen
<b>Chancen</b> • Welche weiteren Chancen für die FernUniversität eröffnen sich durch die Innovation?	<i>Ausbauen</i> • ...	<i>Absichern</i> • ...
<b>Risiken</b> • Welche Umsetzungsrisiken bestehen für die FernUniversität?	<i>Aufholen</i> • ...	<i>Vermeiden</i> • ...

Im Folgenden wird das Schema beispielhaft an der (fiktiven) Innovationsidee „Studierende erstellen ein interaktives Glossar als OER“ ausgefüllt:

	Stärken von OER	Schwächen von OER
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• OER können gemeinsam erstellt, aktualisiert, bearbeitet und weiterentwickelt werden.</li> <li>• OER tragen zu einer offenen Lehr-Lernkultur bei.</li> <li>• OER unterstützen studentische Selbstlernszenarien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es findet keine Qualitätsprüfung statt</li> <li>• Es besteht das Risiko der falschen Nutzung</li> <li>• Der Erstellungsaufwand ist hoch</li> </ul>
<b>Chancen für die FernUniversität</b> • Open Education als Marketinginstrument, Sichtbarkeit für den wissenschaftlichen Output der eigenen Hochschule • Qualitätsverbesserung • Unterstützung der Open Access-Kultur durch die Politik	<i>Ausbauen</i> • Förderung <u>nonformalen</u> Lernens und Individualisierung von Lernwegen • Erfahrungen nutzen: Akademiestudium, ORCA • Eigene Angebote wie <u>offene.fernuni-hagen.de</u> nutzen und bestehende Angebote ausbauen.	<i>Absichern</i> • Anerkennung von studienrelevanten Kompetenzen oder Prüfungen • Freien Diskurs über Positionierung und spielerisches Experimentieren ermöglichen • Nutzungsrechte für OER klären
<b>Risiken für die FernUniversität</b> • OER stehen teilweise im Gegensatz zum Geschäftsmodell der FernUniversität • Urheber- und Lizenzrechte sind teilweise unklar.	<i>Aufholen</i> • Neue Alleinstellungsmerkmale ableiten • Offenheit als Qualitätskontrolle und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit ansehen • Geschäftsmodell anpassen	<i>Vermeiden</i> • Verordnete Umsetzung • Schlechte Passung zum Geschäftsmodell der FernUniversität • Zu kleines Angebotsportfolio

Abb. 5: Schematische SWOT-Analyse am Beispiel von studentisch erstellten Glossaren als OER



**FernUniversität in Hagen**

**Zentrum für Lernen  
und Innovation (ZLI)**

Universitätsstraße 27  
Gebäude 8  
58097 Hagen

[zli@fernuni-hagen.de](mailto:zli@fernuni-hagen.de)  
+49 2331 987-1422

[www.fernuni-hagen.de/zli](http://www.fernuni-hagen.de/zli)

**Zentrum für  
Lernen und  
Innovation (ZLI)**